

Prämie für Flieger.

Paris, 14. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Der „Matin“ berichtet: Der Ministerrat von Paris hat beschlossen, jedem französischen Flieger, der ein deutsches Flugzeug über Paris oder im Umkreis der Bannmeile von Paris zum Abwurf bringt, eine Prämie von 5000 Francs zu bezahlen.

Der Seekrieg.

London, 14. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Meldung des Reuter. Bur. Ein deutsches Unterseeboot hat den Dampfer „Hopemount“ im Bristol-Kanal versenkt; die Besatzung wurde gerettet. Der Fischdampfer „Queen Alexandra“ ist bei Dundee torpediert worden. Die Besatzung ist gerettet.

London, 14. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Reutermeld. Ein Fischerschnelboot landete in Milfordhaven die Besatzungen des Kohlendampfers „Crown of India“ und des norwegischen Seglers „Bellgarde“, die von einem deutschen Unterseeboot bei Cap St. Anna Head versenkt worden waren.

Rotterdam, 14. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Dem „Rotterdamischen Courant“ zufolge ist der Dampfer „Rotterdam“, von der Holland-Amerika-Linie, von New-York nach Rotterdam unterwegs, in Dover aufgehalten worden.

Paris, 14. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Der „Temps“ meldet aus Lissabon: Ein englischer Kreuzer kaperte ein Handelschiff, das Lebensmittel für Deutschland an Bord hatte. Das Schiff gehörte einem deutschen Handelsunternehmen in Lissabon.

Der Krieg gegen Italien.

Berlin, 15. Juni. Ueber die Kämpfe am Stillefjoch wird der „Voss. Ztg.“ aus Zürich aus dem Münstertal berichtet: Fast täglich ist Kanonendonner hörbar. Das Grenzgebiet ist für Wanderer zwar gesperrt, doch ließ sich in Erfahrung bringen, daß in der letzten Woche die Österreicher die vor einigen Jahren oberhalb Terga Cantoniera errichtete italienische Militärbarade zusammengeschossen haben. Am 5. Juni schossen die Italiener von ihrer Festung oberhalb Terga mit Granaten gegen das bekannte Hotel „Ferdinandshöhe“ auf dem Stillefjoch. Von 30 abgegebenen Schüssen traf nicht ein einziger. Eine Granate schwirrte dicht am Hotel Drei Sprachspitze vorbei auf Schweizer Gebiet. Am 8. Juni schossen die Österreicher mit zwei Schüssen Gebäulichkeiten von Continiera zusammen. Nachts ist an der Grenze alles hell beleuchtet von den Scheinwerfern.

Französische Lehrmeister.

Berlin, 15. Juni. (W. T. B.) Als Instruktoren sind die Franzosen Bedrines und Brindejon in das italienische Fliegerkorps eingeteten.

Bryan.

New York, 14. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Meldung des Reut. Bur.: Bryan hat wiederum eine Erklärung veröffentlicht, in der er sagt, daß die Note nach seinem Abtreten beträchtlich geändert worden sei. Diese Änderung sei aber nicht hinreichend gewesen, um ein Zurückziehen seiner Demission zu rechtfertigen. Bryan zweifelt nicht, daß im Kriegsfalle das ganze Land Wilson unterstützen würde.

Washington, 14. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) In einem Appell an die Deutsch-Amerikaner sagt Bryan: Es ist natürlich, daß in dem Konflikt zwischen eurem Vaterlande und anderen europäischen Nationen euer Sympathien auf Seite eures Geburtslandes sind, das verdient euch niemand; wenn das nicht so wäre, würde man euch tadeln.

Cincinnati, 14. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Meld. des Reuterischen Bur. Hier ist der Deutsche Heinz Hardenberg verhaftet worden; wie man glaubt, im Zusammenhang mit den deutschen Erklärungen über die Bewaffnung der „Lustitia“.

Rückkehr deutscher Zivilgefangener.

Stockholm, 14. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Gestern trafen hier auf der Durchreise nach Deutschland gegen 200 aus Rußland, aus dem Gefangenenlager in Bologda, kommende deutsche Zivilgefangene ein. Der hiesige deutsche Hilfsverein nahm sich der Flüchtlinge an, die zur Hälfte aus Frauen und Kindern bestanden.

Albanien.

Paris, 14. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Der „Petit Parisien“ meldet aus Rom: Man erfährt, daß sich der Führer der albanischen Unabhängigkeitsbewegung, Nussa Effendi, zum Präsidenten der Republik Albanien hat ausrufen lassen.

Sofia, 14. Juni. (W. T. B. Nichtamt.) Ingetroffene Nachrichten besagen, daß zwischen Serbien und Montenegro in letzter Zeit größere Meinungsverschiedenheiten wegen Albanien ausgebrochen sind. Wie behauptet wird, soll es sogar zu Zusammenstößen gekommen sein. Endlich sollen auch die Montenegriner gedroht haben, sich den Albanern anzuschließen, falls die Serben gegen Stutari ziehen.

Die griechischen Wahlen.

Berlin, 15. Juni. Zu den griechischen Kammerwahlen läßt sich der „Berl. Lokalanz.“ aus Athen melden: Soeben wird von der Regierung bekannt gegeben, daß nach den bis jetzt eingelaufenen Mitteilungen für die Regierung von 314 Bläßen der Kammer bereits 166 gesichert und der Wahlsieg der Regierung demnach vollständig gesichert sei. Es wird erwartet, daß die Zahl der gewonnenen Regierungssitze sich noch steigert.

Totales.

* Als Mitglied der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden wurde u. a. Herr Hoppenglermeister Julius Schenderlein von hier gewählt.

* Unser neuer Roman. Wir beginnen morgen mit dem Abdruck von

„Die Liebe der drei Kirchlein“

von E. Stieler-Marschall

einem Roman aus des Lebens Sommer- und Sonnentagen. Mit köstlicher Wahrheit und Innigkeit schildert die Autorin darin, wie Professor Kirchlein mit seinem mutterlosen Zwillingssparten unter der Obhut eines alten Hausjungs trotz aller Sorgen sein seliges Leben lebt. Er ist kein Buchgelehrter und keine verstaubte Perrücke. Seine Studierstube ist der lebendige Wald, seine Bibliothek Allmutter Natur und Jugend ist in ihm, jung blieb er mit den Seinen. Und so wachst mit dem Frühling eine letzte, ernste Liebe in seinem Herzen auf, die wundervolle Blume in seines Lebens Hochsommer, neben der wie ein heiter-lieblicher Frühlingstraum die erste selige Jugendschwärmerei der Kinder steht. Der Roman ist voll einer fast unnachahmlich sonnigen Innigkeit und Wärme, auf einen köstlichen Goldton gestimmt, ein sommerlich sonniges Glänzen ist darin, daß alle unsere Leser gewiß herzliche Freude an dem Werke haben werden.

* Vom Kurhaus. Heute abend 8 Uhr spricht im Spielhaus Herr Dipl. Ing. R. Henschel, Direktor der polytechnischen Lehranstalt Friedberg, über „Krieg und Technik“. Der Vortrag ist zum Besten unserer Einrichtungen für Kriegsteilnehmer bestimmt, der Eintritt kostet 50 Pfg.

F. C. Frankfurter Viehmarkt. Den Höhepunkt für Fleischpreise scheinen wir wirklich am 31. Mai mit 155—160 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht für Schweine erreicht zu haben, denn seitdem zeigen die amtlichen Notierungen einen bedeutenden Rückgang derselben. Zahlte man noch im Mai für vollfleischige Schweine von 80—150 Kilo 155—160 Pfg. für das Pfund, so waren es in der Vorwoche nur 154—158 Pfg. und gar nur 150—155 Pfg. Aber nicht nur die Preise für Schweine fallen, sondern auch die der anderen Viehgattungen ganz erheblich. Kur Schafe hielten die notwendige Höhe von 160—120 Pfg. Ochsen, welche vergangene Woche noch um 2—10 Pfg. gestiegen, zeigten heute ein Fallen von 6—7 Pfg. pro Pfund. Die erste Qualität Bullen erlaubten sich 12—13 Pfg. zu steigen und fallen heute wieder um 7—11 Pfg., die zweite Qualität vollfleischige jüngere machten einen Sprung in die Höhe von 12—13 Pfg., heute fallen sie um 8—13 Pfg. sodas auch hier „nur“ 97—105 Pfg. gezahlt wurde. Kühe, welche bis zu 16 Pfg. mehr in die Höhe schnellten, gingen fast auf den alten Preis zurück. Vollfleischige ausgewästete Färsen kosteten 115—124 Pfg., heute 106—120 Pfg. pro Pfund; vollfleischige, ausgewästete Kühe 115—125 Pfg., heute 108—115 Pfg. und ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte junge Kühe lassen sich mit 89—102 Pfg. bezahlen, während vorige Woche sie nicht unter 100—111 Pfg. zu haben waren. Auch die übrigen zwei Qualitäten waren von 6—10 Pfg. gestiegen und fielen heute um 4—9 Pfg. Rälber II. Qualität zeigten heute 128—137 Pfg. weniger als vergangene Woche. Der sehr bedeutende Auftrieb wurde bei gedrücktem Handel, bis auf Kinder und Schweine geräumt. Auf dem Wiesbadener Markt wurden Schweine durchschnittlich um 5 Pfg. billiger als auf dem Frankfurter Markt gehandelt.

* Anfragen über Vermittelte. Das internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf bittet dringend, sämtliche nach vermittelten Kriegern Anfragende, ihre Gesuche nicht zugleich an das Rote Kreuz in Paris und nach Genf zu richten, was vollständig zwecklos ist, sondern bloß an die eine oder andere Auskunftsstelle zu richten. Beide stehen in fortwährender Beziehungen. Wiederholungen der Anfragen sind unnötig und sehr zeitraubend, da sämtliche Gesuche bis zur vollständigen Erledigung aller einzelnen Fälle in Zettelform in einer Kartothek aufbewahrt werden.

* Aus- und Durchfuhrverbot. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung nach der die Ausfuhr von Süßfrüchten, Gewürzen, von Getränken aus Fruchtsäften, Obstwein und Fruchtsäften zur Bereitung von Getränken, von Himbeereisig, Honig,

auch Kunsthonig und Honigpuloer, sowie die Ausfuhr und Durchfuhr von Stahlmagnetten aller Art von Gefächten aus Eisen- und Stahlblech und von Maschinen zur Herstellung von Drahtgefächten verboten wird. Aufgehoben wird das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Röhrenformstücken.

* Wie bergen wir in diesem Jahre den Ernteertrag, wenn er glücklich zur Reife gediehen ist? Der Kriegswirtschaftliche Ausschuss beim Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung schreibt uns: Eine bedeutsame Frage! Von den Landwirten, die bisher unsere Felder bestellt und bearbeitet haben, ist ein großer Teil dem Rufe zur Verteidigung des Vaterlandes gefolgt. In einzelnen größeren Dörfern sind bis zu 100 und mehr Landwirte eingezogen, und wenn auch seitens der Militärbehörden Beurteilungen der Landwirte zur Erntezeit stattfinden werden, so wird doch ein nicht unbeträchtlicher Bedarf an Erntearbeitern entstehen, der auch durch die Heranziehung von Kriegsgefangenen nicht voll gedeckt werden kann. Zweifelloso werden sich auch in diesem Jahre wieder viele freiwillige Hilfskräfte zur Mitarbeit bereit erklären, und das erhebende Bild, das sich vor der lehr-jährigen Ernte in der Bereitschaft vieler Kinder zur Hilfe zeigte, wird sich sicher in diesem Jahre wiederholen. Es wird niemanden geben, der die Opferwilligkeit der städtischen Jugend nicht im vollsten Umfange anerkennt, und doch wird bei der Einbringung der Ernte deren Beschäftigung nur in stark beschränktem Umfange möglich sein. Es wäre insonderheit verfehlt, wahl- und planlos einen Strom von Kindern aus der Großstadt aufs Land hinaus zu leiten. Man könnte da mehr Schaden als Nutzen stiften. Die Landarbeit ist ja nicht so einfach und so leicht, daß sie von jedermann ohne Weiteres verrichtet werden kann. Vor allem aber erfordert sie tüchtige Kraft und Ausdauer. Diese Ausdauer will durch längere Gewöhnung erworben sein. Wer sie nicht besitzt, wird bereits nach einer Arbeitsleistung von ein paar Stunden am Ende seiner Kräfte sein. Ein Versuch wird fast stets lehren, daß ein an landwirtschaftliche Arbeiten gewohnter kräftiger Landjunge von 13 Jahren auf dem Acker mehr, sorgfältiger und besser schafft, als ein junger Mann von annähernd 20 Jahren aus der Stadt ohne Erfahrung in solcher Arbeit. Namentlich stellt die andauernde angestrengte Arbeit im heißen Sonnenbrande große Anforderungen an die Widerstandskraft dessen, der solche Arbeit nicht gewohnt ist. Es würde deshalb völlig verfehlt sein, 11—13jährige Jungen aus der Stadt zur Hilfeleistung bei der Erntearbeit aufs Land hinausschicken zu wollen. Wohl geeignet dazu aber dürften sein 15—18jährige Jünglinge, die in jahrelanger Zugehörigkeit zu Pfadfindern, Wandervogel-Turn- und dergl. Vereinigungen sich abgehärtet haben gegen Regen und Wind, gegen Frost und Hitze, gegen körperliche Anstrengungen von längerer Dauer, die auf ihren Wanderfahrten allerlei Dinge praktisch und kräftig anzugreifen gelernt haben. Wenn eine Schar solcher Jünglinge möglichst unter Führung und Anleitung eines Mannes der selbst die Landarbeit kennt und vor allem selbst tapfere Hand mitanlegt, zur Erntezeit in ein Dorf hineingelegt würde, so könnte sie legensreiche Arbeit leisten, namentlich auch in der Unterstützung von Frauen ländlicher Besitzer, die ihren Gatten und Knecht beim Heere stehen haben. Erhöht würde der Wert ihrer Hilfe noch, wenn sie möglichst wenig Anforderungen bezüglich ihrer Unterbringung und Verpflegung stellen, vielleicht ihr Essen sich selbst bereiten würden, worin sie ja mehr oder weniger erfahren sind. Wenn sie im Bauernhause selbst essen und schlafen, was im Allgemeinen das Gegebene sein wird, muß völliges Einfügen in die Hausordnung vor allem auch in den häuslichen Küchenzettel selbstverständliche Voraussetzung sein. Viele Landwirte haben in der Ernte 1914 die städtische Hilfe abgelehnt, weil sie befürchteten, der Gast aus der Stadt könne Ansprüche erheben, und dadurch die Arbeit mehr hindern als fördern.

Im höchsten Maße verfehlt würde die von manchen Seiten empfohlene Verlegung der Sommerferienzeit der großstädtischen Schulen in die Erntezeit sein. Wer auf dem Lande groß geworden ist, weiß, wie sehr ohnehin oft schon die Landbewohner unter dem zahlreichen Besuch naher Verwandten aus der Großstadt in den Sommerferien außerhalb der eigentlichen Erntezeit leiden. Daß die Großstadtfrauen auf dem Lande die Wirtschaft führen und die Landfrau für die Feldarbeit freimachen können, kann nur jemand behaupten, der die Verhältnisse nicht aus eigener Anschauung kennt. Einen großen Teil der Arbeitskraft der Frau auf dem Lande beansprucht während des ganzen Tages die Versorgung des Viehes.

Von Vorteil würde es sein, wenn junge Mädchen, die auf dem Lande und in ländlicher Arbeit aufgewachsen sind und sich noch nicht zu lange in der Großstadt aufgehalten haben, in möglichst großer Zahl in diesem Sommer aufs Land zurückkehren würden. Vielleicht könnte man ihnen diesen oder jenen Vorteil gewähren, um sie dazu zu veranlassen. Jedenfalls wäre eine Beurteilung seitens der Dienstherren warm zu empfehlen.

Voraussichtliche Witterung.

Mittwoch, 16. Juni.

Ziemlich heiter, trocken, keine wesentliche Temperaturveränderung, nordöstliche Winde.

Die „Vergessenen im Felde.“

Wir erhalten folgende beachtenswerte Schrift:

Schon wiederholt ist in den Tageszeitungen darauf hingewiesen, daß es trotz der so manchen in Feld gehenden Postsendungen bei den Truppenteilen bedauerlicherweise manchen waderen Kämpfer gibt, dem nie die Freude zuteil wird, eine für ihn persönlich bestimmte Gabe, einen persönlichen Gruß aus der Heimat zu erhalten. Und wurde angeregt, man möchte sich dieser „Vergessenen im Felde“, die keine oder nur arme Angehörige daheim haben, annehmen. Das ist ja auch vielfach geschehen. Eine große Hilfe hat man in Kassel für die den Bezirk angehörenden Korps in Angriff genommen und zwar, wie gleich bemerkt werden soll, mit bestem Erfolg. Man hat an die verschiedenen diese Korps bildenden Truppenteile, an alle Infanterie-pp., Bataillone, Reserve- und Landwehr-Bataillone, Artillerie-Abteilungen, Kavallerie-Regimenter usw. geschrieben und um Adressen solcher „Vergessenen“ gebeten. Wie sehr das Bestreben, hier Abhilfe zu schaffen am Platze war, das konnten, wenn es noch einer Bestätigung bedurfte die Antworten lehren, mit denen vielfach die Kommandanten oder Adjutanten die Einfindung der erbetenen Listen begleiteten. Da hieß es z. B. in der Schreibung eines Kompanie-Chefs: „Ich bin sehr anregung habe ich mit Freude begrüßt, daß Sie mit gewinnen Sie sich viele dankbare Herzen. So mancher arme Soldat steht traurig da, wenn die Feldpost andere so reich bedacht, ihm nie etwas aus der Heimat bringt.“ Und auch bei der Verteilung allgemeine besagten Bedürftige besonders berücksichtigt, ist das doch kein rechter Erfolg. „Viel mehr freut es den Mann, von einer bestimmten Persönlichkeit eine kleine Gabe oder einen Gruß zu bekommen. Er sieht er doch hieraus, daß auch jemand für ihn sorgt und seiner gedenkt.“

Weit über das erwartete hinaus ging die Zahl der von den Truppenteilen der Korps angelegenen Adressen. Beträgt sie bis jetzt schon mehr als 1700. Und wenn die Listen nähere Angaben beigefügt sind, so es bei den jüngeren Leuten oft „elternde“, oder „hat keine Angehörigen“ und bei den älteren „Familienvater, 5, 6 oder mehr Kinder, auch wohl „Frau krank, Kinder in Pflege“. Da ist es wohl am Platze, die „Vergessenen“ zu gedenken. Die Sache nun so gehandhabt, daß nach Eingehen der Listen das ganze in den Kasse der Zeitungs bekannt gemacht und gebeten wurde, die „Vergessenen“ anzunehmen. Die Adressen werden verteilt werden, und wer eine solche mehrere würde, sollte fortwährend dem Feldsenden von Zeit zu Zeit, etwa drei- bis viermal im Monat kleine Gaben und Grüße, oder Bedürfnissen fragen, überhaupt ein Briefwechsel mit ihm anknüpfen. So nahm unsere Bevölkerung hier und auch die Sache auf, daß alle Adressen immer verteilt und dem Verlangen nach solchen gar nicht gleich entsprochen werden konnten. Und mit welcher Dankbarkeit waderen Feldgrauen dies aufnehmen, Erfrischung es ihnen bringt, das lassen ganz prächtigen Antwortbriefe erkennen. Ihrerseits für die Geber wieder eine Freude die Freude sind. Als besonders wünschenswert sind von den Truppenteilen in ihren Adressen folgende Sachen angegeben: Briefbogen, Taschentuch, ein Handtaschenmesser, Handspiegelchen, Bleistift, Seife, Duschseife, Zigaretten, Tabak, Brotbackpulver, Fett, Honig, Marmelade, Wurst, Schokolade, Duschseife, Zigaretten und Sonstiges.

Sollte man in unserer Stadt Bad Homburg und dem ganzen Obertaunuskreis, wie in allen anderen Bezirken unseres lieben Landes, nicht ebenso freudigen Herzens sein, in gleicher Weise dafür Sorge zu tragen, daß es keine „Vergessenen“ im Felde gibt? Der Vaterländische Frauenverein eine derartige Auskunftsstelle hier errichten und wer Adressen solcher braven Soldaten haben will, der wende sich schriftlich oder mündlich an die Vorsitzende Frau A. von Kaiser-Friedrich-Promenade 111a, Tel. Nr. 90.

Aus der Umgebung.

FC. Offenbach a. M., 14. Juni. Verschiedene Gemeinden des diesseitigen Kreises haben im Hinblick auf die infolge der Trockenheit zu befürchtende Futtermittelnot angeordnet, Gras aus dem Walde an bedürftige Halter unentgeltlich abzugeben.

FC. Wiesbaden, 14. Juni. Heute fand in der Affaire des Sekretärs am hiesigen königlichen Theater Fries, der nach Urkunden- und Wechselschulungen in Untersuchungshaft genommen, Zeugenernehmung vor dem Untersuchungsrichter statt. Der mit aus sicherer Quelle erfahren, daß

Geldverkehr zwischen Mitgliedern der Königl. Bühne und Fries absolut nicht be-
standen. Fries hat kurzer Hand die Namen
der Bühnemitglieder auf den Wechseln,
mit denen er manipuliert, gefälscht. Diese
Fälschungen sollen den Betrag von 60 000
Mark erreichen. Die Kasse des Königl.
Theaters wird von den Manipulationen des
Fries nicht betroffen.

Tages-Neuigkeiten.

Erdbeben in Süddeutschland. Stuttgart,
14. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die Erd-
bebenwarte Hohenheim teilt mit: Nach län-
gerer Pause hat sich der Erdbebenherd auf
der Schwäbischen Alb wieder etwas bemer-
lich gemacht. Ein ziemlich starker Erdstoß,
aus diesem Gebiete herrührend, wurde gestern
Nachmittag von den hiesigen Instrumenten
um 3 Uhr 15 Minuten 31 Sekunden auf-
gezeichnet. Der Stärtegrad betrug nach der
Forel-Mewall-Skala 2 bis 3. 3 Uhr 30
Minuten nachmittags folgte ein schwacher
Nachstoß aus demselben Herd.

Schwerer Vollenbruch. München, 14.
Juni. Ein schwerer Vollenbruch hat die
bekannte Ortschaft Oberammergau heimges-
ucht. Das kleine Flöckchen Leine, das in
die Ammer fließt, wurde zu einem reihen-
den Strom und setzte die meisten Häuser
unter Wasser.

Ein Sittlichkeitsverbrechen. Berlin, 14.
Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Heute Vormit-
tag gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde an der oberen
Schleuse vor dem Grun- stück Schleusenuser 6
aus der Spree die Leiche eines 10 bis 13jäh-
rigen Mädchens gelandet, die in einem
Pappparton verpackt war. Allem Anschein
nach liegt ein Verbrechen vor.

Berlin, 14. Juni. (Privattelegramm.
Str. Bln.) Die Ermittlungen über den
Leichenfund haben ergeben, daß es sich um
die achtjährige Elise Ben aus der Stralauer
Allee handelt. Die Untersuchung stellte fest,
daß das Mädchen vergewaltigt und erdrosselt
worden ist. Für zweifelhafte Nachrichten
zur Aufklärung der Tat und der Ermitt-
lung des Verbrechens hat das Polizeipräsi-
dium eine Belohnung von 3000 Mark aus-
gesetzt.

Ein Schloß niedergebrannt. London,
14. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.) Meldung
des Reuterschen Bureaus: Dunrobin-Castle,
die schottische Besitzung des Herzogs von
Southland, ist vollständig niedergebrannt.
Die in dem Schloß untergebrachten Bewun-
deten sowie die kostbaren Gemälde konnten
gerettet werden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Gasverwendung und Hygiene.

Zimmer häufiger dringen die Nachrichten
von schweren Infektionskrankheiten zu uns,
die Heer und Volk in Serbien und auch in
Rußland heimsuchen. Erfreulicherweise sind in
Deutschland derartige Epidemien nicht aufge-
treten. Man wird umso mehr jetzt die Be-
strebungen deutscher Aerzte würdigen, die schon
in Friedenszeiten den Grund legen für die im
Kriege doppelt wichtigen, umfangreichen hygi-
enischen Maßnahmen. Der letzte Grund für
das Fernbleiben dieser Epidemien ist die große
Sauberkeit, wie sie in Krankenhäusern und
Lazaretten gelbt wird.

Aber allgemein kann man jetzt das bekannte
Wort, wonach die Seife ein Kulturmaßstab ist,
weiter dahin ausdehnen, daß die Sauber-
keit eines Volkes ein Maßstab ist
für den Hochstand seiner hygienischen Ver-
hältnisse. Hierin sind aber, so erfreulich das
Bild des Gesundheitszustandes unseres Volkes
bis hierher gestaltet, doch noch Fortschritte mög-
lich und daher nötig; unwidersprochen ist
neuerdings gesagt worden: auch der Gasver-
brauch ist ein Kulturmaßstab, denn der Gas-
verbrauch beseitigt den Schmutz der Kohlen
und des Petroleum aus den Häusern, ent-
lastet die Hausfrau von vielen unsauberen
Arbeiten und macht es also den Haushal-
tungen, die Gas verbrauchen, leichter, den
höchsten Stand von Reinheit und Sauberkeit
bei sich dauernd zu erhalten.

Daß der Gasverbrauch jetzt auch in den
breitesten Bevölkerungsschichten ungemein
zunimmt, kann also als ein weiteres Zei-
chen für das Steigen der Lebenshaltung in
gesundheitlicher Beziehung begrüßt werden.
Die Vorteile beim Gasverbrauch sind aber
auch große. So bedeutet es für jede Hausfrau
jetzt im Sommer eine große Erleichterung, mit
Gas zu kochen; einmal deshalb, weil der Gas-
herd keine unnötige Hitze erzeugt, wie dies
der Kohlenherd tut, und ferner, weil das
saubere und auch mitunter gesundheitschädliche
Veranschaffen von Feuerungsmaterial fort-
fällt. Hierzu kommt, daß der Gasherd stets
betriebsbereit ist und aus diesem Grunde schon
seine Anschaffung empfehlenswert; denn, da

mit dem Brot gespart werden muß, tritt an
seine Stelle jetzt öfter die Suppe oder ein an-
deres schnell herzustellendes Gericht. Auch
wenn jemand im Hause krank ist, hat sich der
Gasherd schon oft bewährt.

Kurz sei darauf noch hingewiesen, daß durch
den Verbrauch von Gas Nebenzerzeugnisse der
Gasherstellung gewonnen werden, die für un-
sere Kriegsführung von großer Wichtigkeit
sind. So wird das gewonnene Ammoniak zur
Düngung, an Stelle des fehlenden Chilesal-
peters, mit gleichem Erfolg angewendet; und
die Teeröle sind nötig als Betriebsstoff für
die Marinefahrzeuge. Man kann also mit
Recht sagen: jeder, der Gas verbraucht, trägt
auch zum Wohle des Vaterlandes bei.

Gericht.

Strasbourg (El.), 14. Juni. (W. T.
B. Nichtamtlich.) Die „Straßburger Post“
meldet aus Schirmer: Durch Urteil vom 23.
April d. Js. wurde der 1850 in Sulzbach
im Mühlental, Kreis Kolmar, geborene
Kaufmann Theodor Wagner, zuletzt wohn-
haft in Strassburg, wegen Kriegsverrat rechts-
kräftig zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn
Jahren Ehrverlust verurteilt. Wagner hat
am 16. August 1914 in Wisch einer fran-
zösischen Reiterpatrouille mit einem weißen
Tuche Zeichen gegeben.

Theater, Kunst u. Wissenschaft.

Göttingen, 14. Juni. Hier ist der
ordentliche Professor der Physik und Direktor
des Physikalischen Instituts an der hiesigen
Universität Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Eduard
Riedel im Alter von 70 Jahren gestorben.

Literatur.

Arena. Ein neues Heft ist erschienen.
Es trägt die Ziffer 11. Ist diese Oktav-
Ausgabe von Ueber Land und Meer (Deutsche
Verlags-Anstalt, Stuttgart) auch nur eine
Monatschrift, so ist sie doch vielen ein lieber
treuer Freund geworden, auf den man ruhig
warten, auf den man sich verlassen kann.
Arena will nichts mit den wöchentlich er-
scheinenden Zeitschriften zu tun haben; die
blättert man nach den mehr oder weniger
interessanten Bildern durch, legt sie beiseite
und vergißt sie, weil nur selten eine per-
sönliche Note darin klingt. Anders verhält
es sich mit Arena. Sie birgt in sich vom
Besten das Beste, Text und Bilder sind mit
gleicher Liebe ausgewählt, und da auch das
Kleid einfach und schmod ist, darf sie sich
sehen lassen, wo es auch immer sei. Wer
sich die wichtigsten Dokumente dieses Welt-
krieges aufbewahren will, der möge zur Arena
greifen, die wir mit einer ständigen Kriegs-
ausstellung vergleichen möchten, in der eine
vornehme Stimme als Sprecher amtiert. Die
fortlaufende Kriegschronik ist ein Kabinett-
stück gewissenhafter Geschichtsschreibung.

Gold'ne Saat.

Lang tobt der Krieg! Und Englands Schwur
Allddeutschland zu zerhmettern,
Vernichten deutschen Herd und Flur
Gelang noch nicht den Vettern.

Ihr Plan, zwar teuflisch ausgedacht,
Wird nimmermehr gelingen.
Uns sollte — so war's ausgemacht —
Der Hunger niederringen.

Mir fehlt das Wort um meinem Haß
Gehörig Luft zu machen,
Und seh' voll Gift und Zorn euch bläß,
Ihr geldgierigen Drachen.

Seht, unser Land so fruchtbeschwert
Reift unter Gottes Segen.
Er hat noch immer uns ernährt;
Gelohnt der Deutschen Regen.

Der Landmann, hoffnungsfrohen Blicks
Durchschreitet sein Gelände;
Wohin er schaut, zuviel des Glücks,
Ein Segen ohne Ende.

Gar üppig steht das Korn im Feld.
Gott will damit uns zeigen,
Daß wir uns einer Krämerwelt
Nicht hungern sollen beugen.

Gott will es nicht! Der Deutschen Kraft
Läßt niemals er zerrütten!
Ich seh' auch noch, wie er sie straft
Die frommen Mörderbrüder!

Paul Gräbner.

Bermischte politische Nachrichten

Berlin, 14. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.)
Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ver-
leihung des Ehrenlaubes zu dem Orden pour
le merite an den Generalobersten von Ma-
denfen, Oberbefehlshaber der 11. Armee,
und den General der Infanterie von Fal-
lenhain, Chef des Generalstabs des Feldheeres.

Konstantinopel, 14. Juni. (W.T.B.
Nichtamtlich.) Kaiser Wilhelm hat dem
Minister des Innern, Talaat Bey, das Ei-
serne Kreuz erster und zweiter Klasse ver-
liehen.

Wie das Amtsblatt meldet, konnte der
Selamlid am letzten Freitag nicht abgehalten
werden, da der Sultan an einem leicht-
en Katarrh leidet. Nach weiteren, aus
privaten Quellen stammenden Meldungen,
hat sich das Befinden des Sultans gebessert.

Bern, 14. Juni. (W.T.B. Nichtamtlich.)
Italien hat das Ausfuhrverbot auf sämt-
liche Lebensmittel ausgebeht. Voraussetz-
lich werden nunmehr auch Lebensmittel,
deren Ausfuhr bisher frei war, auf
Grund einer diplomatischen Wege zu
erwirkenden Sonderbewilligung der italie-
nischen Regierung nach der Schweiz einge-
führt werden können.

Veranstaltungen der Kurver- waltung.

Programm für die Woche
vom 13. bis 19. Juni.

Täglich Morgenmusik an den Quellen,
von 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Dienstag: Konzerte der Kurfkapelle von
4—5 $\frac{1}{2}$ und 8—10 Uhr. Abends 8 Uhr
im Spielplatz: Zum Besten unserer Einrich-
tungen für Kriegsteilnehmer Vortrag des
Herrn Dipl.-Ing. Michenfelder, Direktor der
Politech. Lehranstalt Friedberg über „Krieg
und Technik.“

Mittwoch: Konzerte der Kurfkapelle von
4—5 $\frac{1}{2}$ und 8—10 Uhr. Wagner-Abend.

Donnerstag: Konzerte der Kurfkapelle von
4—5 $\frac{1}{2}$ und 8—10 Uhr.

Freitag: Konzerte der Kurfkapelle von
4—5 $\frac{1}{2}$ und 8—10 Uhr. Abends: Beleuch-
tung des Kurgartens-Leuchtfantäne.

Samstag: Konzerte der Kurfkapelle von
4—5 $\frac{1}{2}$ und 8—10 Uhr. Abends 8 Uhr im
Kurhaustheater: „Rechtsanwalt Tantalus“
Schwank in 3 Akten von Leo Kasten und
Ralph Tesmer.

Kurhaus Bad Homburg.

Mittwoch, den 16. Juni.

Morgens 1 $\frac{1}{2}$ Uhr an den Quellen.

Leitung: Herr Kapellmeister Brückner.

1. Choral: Nun lob' mein Seel den Herrn
2. Kampfgenossen Mursch Michaelis
3. Ouverture z. Op. Das ehrene Pferd. Auber
4. Taunusgrüsse. Walzer G. Weigand
5. Paraphrase über Abts Lied Waldandacht. Nehl
6. Potpourri: Die schönen Weiber von Georgien Offenbach
7. Ungarische Tänze Nr. 5 u. 6 Brahms

Nachmittags 4 Uhr.

1. Unter Kais. Fahnen Marsch Blankenburg
2. Romantische Ouverture Kéler-Bela
3. Menuett im neuen Stil, aus der Tanz-Suite f. Orchester M. Brückner
4. Fantasie a. d. Op. Hoffmanns Erzählungen. Offenbach
5. Telegraphische Depeschen-Walzer Strobl
6. Wiegenlied Schubert
7. Ungarische Tänze Nr. 5 u. 6 Brahms

Abends 8 Uhr.

Leitung: Herr Kapellmeister I. Schulz.

Richard Wagner-Abend

1. Einzug der Gäste auf der Wartburg a. d. Oper. Tannhäuser
2. Vorspiel z. Op. Die Meistersinger von Nürnberg
3. Chorfesttagszauber aus Parsival
4. Gesang der Rheintöchter a. d. Musikdrama Götterdämmerung
5. Ouverture z. Op. Der fliegende Holländer
6. Träume aus den 5 Gedichten.
7. Einleitung des III. Akts und Brautchor aus Lohengrin
8. Wotans Abschied von Brunhild und Feuerzauber a. d. Musikdrama: Die Walküre

Telegramme.

Flieger über Karlsruhe.

Karlsruhe, 15. Juni. (W. T. B. Nicht-
amtlich.) Heute morgen griffen etwa 5 feindliche
Flieger die Stadt Karlsruhe während einer
Dauer von dreiviertel Stunden an. Mehrere
Personen wurden getötet und verletzt. An
zahlreichen Stellen wurde militärisch bedeu-
tungsloser Sachschaden angerichtet.

U-Boot-Arbeit.

London, 15. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Die Fischerdampfer „King James“ und „Ja-

mes Pegmann“ sind am Samstag durch Unter-
seeboote zerstört worden.

Brand im Londoner Hafen.

London, 15. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Gestern Abend brach im Londoner Hafen ein
Feuer aus, das etwa 50 Tonnen Kopra zer-
störte. Das Feuer sprang auf einige Leich-
terschiffe mit Holzladung über.

Reibungsflächen.

Petersburg, 15. Juni. (T. U.) Ein bedeuten-
der russischer Militär (wie man sagt, der
Generaladjutant Sandekski) soll sich demnächst
nach Frankreich begeben, um dort die recht kri-
tisch gewordene Lage der russischen Feldarmee
darzulegen und beide westlichen Verbündeten
zu energischem Vorgehen anzuapornen. Wie
die „Rost. Ztg.“ von besonderer Seite ver-
sichert wird, ist diese Generalreise auf den
dringenden Rat des Großfürsten Nikolaus zu-
rückzuführen, der in dem bereits erwähnten
Geheimschreiben an den Zaren Klipp und Klar
erklärt hat, er könne für nichts einstehen,
wenn Frankreich und England sich nicht sofort
zu einer gewaltigen Offensive entschließen, die
allein die deutschen Kräfte von der Ostfront
nach Westen abzulenken vermöge. Andernfalls
müsse er seinen Rücktritt ins Auge fassen, da
er außerstande sei, mit seiner erschöpften Ar-
mee ganz allein der gewaltigen Stoßkraft der
deutschen und österreichisch-ungarischen Heere
Stand zu halten. Kriegsminister Suchomlinow,
der in den jüngsten Tagen dreimal zum Za-
ren berufen wurde, äußerte sich vorgestern
in intimem Kreise wörtlich, der Zar sei höchst
erstaunt darüber, daß die Verbündeten ihre
militärischen Operationen zu wenig denjen-
igen Rußlands anpassen wodurch Rußland den
ganzen Weltkrieg eigentlich auf seinen eigenen
Schultern tragen müsse. Meratom, der Gehilfe
des Außenministers, äußerte sich dieser Tage
französischen Militäragenten gegenüber noch
deutlicher, indem er meinte, die westlichen Ver-
bündeten gäben durch ihre militärische Passi-
vität dem Gerücht über einen Separatfrieden
nur neue Nahrung. Ähnlich verhält sich in
den letzten Tagen die russische Presse. Kjetich
erklärt in einem deutlich inspirierten Artikel,
eine stärkere Entwicklung der französisch-
englischen Offensive sei nunmehr dringend er-
wünscht, damit das gestörte Gleichge-
wicht beider Fronten wieder hergestellt werde.
Michailowski beklagt sich im „Rustoj Slowo“,
daß die französische Offensive lediglich ein
Tealangriff der 10. französischen Armee unter
Beihilfe kleiner Teile der 1. englischen Armee
darstelle und sich mit einem Vorgehen auf
einige hundert Meter täglich begnüge, wäh-
rend Rußland die ganze Schwere des Krieges
allein auszuhalten habe. Bemerkenswert ist,
daß während bis jetzt die russische Militär-
zensur die leiseste Kritik der Bundesgenossen
erbarmungslos strich, sie jetzt so deutliche An-
griffe anstandslos durchläßt. „Rustoj Slowo“
bemerkt sogar ausdrücklich an der Spitze eines
scharfen Artikels, daß er die Militärzensur
passiert habe. Es wäre vielleicht zuviel ge-
sagt, wollte man behaupten, zwischen Rußland
und seinen Verbündeten seien Unstimmigkeiten
eingetreten, soviel aber steht fest, daß Rei-
bungsflächen zweifellos existieren, die mit
jeder russischen Niederlage größer werden.

Ein U-Boot verloren.

Ein U-Boot verloren.

Berlin, 15. Juni. (W. T. B. Amtlich.)
Nach einer Mitteilung des ersten Lords der
Admiralität im Unterhause vom 9. Juni ist
Anfang Juni ein deutsches Unterseeboot von
den Engländern zum Sinken gebracht und die
gesamte Besatzung gefangen genommen worden.

Aus einer jetzt veröffentlichten Note der
britischen Regierung über die Behandlung der
kriegsgefangenen Unterseebootsbesatzungen geht
hervor, daß es sich um das deutsche Untersee-
boot „U 14“ handelt. Da dieses Boot von sei-
ner letzten Unternehmung bisher nicht zurück-
gekehrt ist, muß es als verloren betrachtet
werden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes
gez. Behnke.

Der heutige Tagesbericht

war

bis zur Drucklegung des
Blattes

noch nicht eingetroffen.

Erster Stock

Ferdinandstraße 23

Zimmer, Bad, Elektrisch, Gas
mit allem Zubehör sofort oder später
vermieten. Näheres 1046a

Scheller, Hotel Metropole.

Gut möbl. Zimmer

ev. mit Pension zu vermieten. (886a
Kaiser-Friedrich-Promenade 19 II.

Ein möbl. Zimmer

preiswert zu vermieten. (1713a
Villa Weiland,
Riffelstr. 15.

Möbl. Zimmer

mit und ohne Pension zu vermieten
1058a

Einfach möbliertes

Mansardenzimmer

zu vermieten. (1251a)
Mühlberg 23.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. (1524a
Höbestraße 42 I.

Fremdliche

2 Zimmerwohnung

zu vermieten. (2259a
Mühlberg Nr. 18.

2 gutmöbl. Zimmer

mit Balkon nächst dem Kurhaus an
besseren Herrn zu vermieten, ev. auch
einzeln. Zu erfragen in der Ge-
schäftsst. ds. Bl. (1458a

Gut möbl. Zimmer

mit Schreibtisch zu vermieten.
1144a) Höbestraße 32, I.

Elektrisches Licht ein Jahr gratis!

wird für Wohnungen bis zu 3 Zimmern denjenigen Abnehmern geliefert, welche während der Dauer des Krieges neue Beleuchtungsanlagen einrichten. Den Abnehmern soll dadurch ermöglicht werden, die Kosten der Neuinstallation mit dem für die Beleuchtung ersparten Gelde zu bezahlen und sich hierdurch vom Petroleum unabhängig zu machen. Trägt der Hausbesitzer die Kosten für die Beleuchtungsanlagen, so genießt dieser die Vergünstigung der einjährigen Gratisstromlieferung.

Alle weiteren Auskünfte werden bei der unterzeichneten Stelle erteilt.

1378)

Elektrizitätswerk

Höhestrasse 40.

Preise für Damen-Bedienung

1866) Kopfwaschen mit Frisur M 1.50
Kopfwaschen ohne Frisur M 1.—
Für Mädchen unter 14 Jahre M —75
Einfache Frisur M 1.—
Frisur mit starker Welle M 1.50

Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei Karten zu 10 Nummern

Karl Kesselschlager, Louisestr. 87.
Telefon 317.

Heidelbeeren, Kirschen, Erdbeeren

sowie sämtliches

Frühobst kauft und übernimmt in Kommission

Otto Schaum, Engros-Kommission.

2191)

Hamburg I. Schulweg 31, Fruchtboerse.

Jeden Posten

naturelle ostind. Schaffelle

(Bastarde) zu kaufen gesucht.

Offerten unter F. Z. U. 339 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Vorschriftsmässige

Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)
auf schreibfähigem Karton gedruckt

sowie

Feldpost-Briefe

sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück

zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.

Louisenstrasse 35. Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2.

Neu eingetroffen:

Oesterreichischer Medicinal-Süsswein

früher unter der Bezeichnung „Medicinal-Ungarwein“
im Handel.

Sehr geeignet für unsere im Felde befindlichen
Truppen. Auch in kleinen Feldpostflaschen vorrätig.

1/2 Fl. 1/4 Fl. 1/8 Fl.
M. 2.50 M. 1.40 M. —.80

Homburger Weinversand-Haus

Friedrich Ubrich,

Louisenstrasse 78.

2276)

Weinhaus „Strassburger Hof“

Thomasstrasse 9.
Nähe des Kurhauses

Von Heute ab:

Alleinausschank

von dem beliebten

Graetzer Bier

(fast alkoholfrei.) (2227

30 Zentner

gute Speisekartoffeln

zu kaufen gesucht! Angebote
mit Preisangabe unter R. R. 2251
an die Geschäftsstelle dieses Blattes
zu richten

Ankauf

v. gebrauchten Möbeln, alten
Zahngeissen u. Gegenständen
aller Art gegen sofortige Zahlung.

Karl Lagneau,

Schulstrasse 11, (1098

2 Morgen Kartoffeln

zum Hacken zu vergeben.

2275) Muthbachstr. 13 part.

Verloren

2 Schlüssel am Bund auf dem
Bege Stadt-Feldbergstr. Bitte geg.
Bel. abzugeben. i. d. Exp. ds. Bl. 2278.

Schöne

3 Zimmer-Wohnung

im 1. St. d. Seitenbau zu vermieten.
Zu erfragen Karl Färber,
2270a Löwengasse 11a.

Gesucht

ein Mädchen welches kochen
kann. Saalburgstr. 54 p.

Eine 2—3 Zimmerwohn.
mit allem Zubehör sofort oder später
zu vermieten. (2267a
Obergasse 4.

Fremdl. Paterwohnung

3 Zimmer, Küche u. Zubehör um-
ständehalber an ruhige Leute sofort
zu vermieten. Näheres: (2039
Lechfeldstrasse 5 parterre links.

Eine Wohnung

im 2. St. 4 Zimmer nebst Küche u.
zu vermieten. (1279
F. L. Loß, Bad Homburg v. d. H.

Helle Werkstatt

p. 1. Okt. oder früher zu vermieten.
2214a) F. Supp,
Luisenstrasse 83 1/2.

2 Zimmer und Küche

zu vermieten (2223a
Muthbachstrasse 8.

4 u. 3 Zimmerwohnungen

der Neuzeit entsprechend eingerichtet,
mit Gartenanteil sofort zu vermieten.
Zu erfragen bei (2182a
G. Schad, Langer Meile 12.

Verkauf von Speisekartoffeln.

Essigklingen bis auf weiteres an jedem

Montag u. Donnerstag nachmittag von 2—6 Uhr
im Keller der Aula, Neue Mauerstrasse.

gute Speisekartoffeln zum Preise von M 5.50

pro Zentner gegen Barzahlung zum Verkauf. Sacke sind mitzubringen.

Als Käufer werden zunächst nur diejenigen Einwohner Homburgs
zugelassen, die ein Jahreseinkommen von nicht mehr als 2400 M haben.

Bad Homburg v. d. H., den 12. Juni 1915.

(2278)

Der Magistrat.

Verkauf von Teigwaren.

Die Stadt hat größere Mengen Teigwaren (Schnitten, Nudeln
und Suppentieg) beschafft, welche der Firma J. Hirsch Sohn
zum Weiterverkauf überwiesen sind. Die Inhaber der hiesigen Kolonial-
warenhandlungen können von dieser Firma Teigwaren erhalten, für welche
der Höchstpreis im Kleinhandel, das heißt für die Abgabe unmittelbar an
den Verbraucher auf 58 Pfg. pro Pfund festgesetzt wird.

Bad Homburg v. d. H., den 14. Juni 1915.

2277)

Der Magistrat.

Homburger Gewerbeverein.

Hauptversammlung

am Mittwoch, den 16. Juni 1915, abends 9 Uhr im Schützenhof
Tages-Ordnung:

1. Ueberrage von Ehrenurkunden.
2. Jahresbericht.
3. Rechnungs-Abfrage und Prüfungs-Bericht.
4. Antrag des Vorstandes betr. Wahl der ausscheidenden Vorstands-
Mitglieder und Rechnungsprüfer.
5. Verschiedenes.

Anträge sind bis zum 12. Juni einzureichen.

Wir laden die Mitglieder zu zahlreichem und pünktlichem Er-
scheinen.

2199)

Der Vorstand.

Homburger Turnverein.

Bei der bestimmungsgemäß erfolgten Auslosung der zum Zweck der
Erbauung einer Turnhalle ausgegebenen Anteilscheine, sind zu
Rückzahlung ausgelost worden:

Nr. 405, 132, 249, 159, 168, 519, 119, 852, 837 u. 996

Von den im Vorjahre ausgelosten Nummern wurden nicht en-
gelöst: Nr. 740 und 952

Die Auszahlung wird im Dezember ds. J. erfolgen.

Homburg v. d. H., den 15. Juni 1915.

Der Vorstand:

E. Zimmerling A. Langel Chr. Wagner
Vorsitzender Schriftwart Kassaman

2268)

Kurhaustheater Bad Homburg.

Direktion: Hermann Steingoetter.

Samstag, den 19. Juni 1915, abends 8 Uhr:

Neuheit!

Neuheit!

Rechtsanwalt Tantalus.

(Eva streikt)

Schwank in drei Akten von Leo Kestner und Ralph Tesmar.

Spielleitung: Dir. Hermann Steingoetter.

Personen:

Baldwin von Berndorf	Paul Schubert
Erich, sein Sohn	Ferdinand Steinhofen
Dore Valery, dessen Frau	Ella Marshall
Dr. Kurt von Berndorf, Rechtsanwalt	Paul Herm
Leopold Zimpel, Drogist, Exkubier des Anti- bart-Mittels „nuda facies“	Rudolf Goll
Reß	Hans Martini
Kranz, Diener	Arthur Eugens
Anna, Köchin	Winn Fischer
Thiele, Tapezierer	Bruno Elkin
Ein Postbote	Hermann Stichel

Ort der Handlung: Eine Großstadt Deutschlands.

Zeit: Gegenwart.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Vorverkauf auf dem Kurbüro.

Kassen-Öffnung 7 1/2 Uhr. — Anfang 8 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 16. d. Mts.,
vom 11 Uhr werden in Bad Hom-
burg Dorotheenstrasse 24 Bayrischer
Hof folgende Gegenstände öffentlich
meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigert:

1 Spieltisch mit grünem Tuch, 42
verschiedene Rohrstühle, 1 großer
Teppich, 1 Linoleumvorlage, 1
Lampe, div. Birnen u. Schalen
für elektr. Beleuchtung, 1 mess.
Gestell m. Vorhang, 1 Tischdecke,
1 Partie alte u. neue Spielfar-
ten, 1 Zählstock u. 3 Zählbretter,
3 Leuchter, 5 Feuerzeugständer,
3 Lampenschirme, div. Mischschal-
len, 1 Mitgliedstafel, 1 Petroleum-
lampe, 3 emaill. Spucknapfe, 1
Bürste u. a. m. (2266

Wagner, Gerichtsvollzieher
in Bad Homburg v. d. H.

Ordentl. Dienstmädchen

für H. Haushalt sucht
Fr. J. Löwenstein, Louisestr. 87.

Ordentl. brav. Mädchen
das etwas kochen kann zu baldiger
Einstellung gesucht

Frau S. Hirsch,

Elisabethenstrasse 31.

Ein Tagelöhner

sofort gesucht;

bauernde Beschäftigung.

Creutz, Dampfmaschinenwerk.

Guter bürgerlicher

Privat-Mittagstisch

für 3 Erwachsene für die Sommer-
in der Nähe der Gasthofstraße
sucht. Angebote mit Preis an
Geschäftsstelle erbeten unter S. 2276